

'h "Seele" im biblischen und nichtbiblischen Hebräisch

Manfred Görg - München

Das erstgenannte Lexem im hebräischen Wortlaut von Ps 49,8 bereitet der Exegese trotz vielfältiger Deutungsversuche noch immer erhebliches Kopfzerbrechen. Von der lexikalischen und semantischen Identifikation des Wortes 'h hängt das Urteil über die syntaktische Struktur und inhaltliche Perspektivität des Textverlaufs ab, so daß sich auch hier wieder zeigt, daß sich vor aller Festlegung in diesen Beobachtungsgängen eine plausible Grundlage in der Interpretation der Wortart der beteiligten Lexeme herauschälen muß.

Die Problemlage hat zuletzt P. CASSETTI eingehend demonstriert¹. Demnach stehe zur Debatte, ob 'h als Nomen mit der Bedeutung "Bruder" zu nehmen und entweder als Subjekt oder eher als exponiertes Objekt zu verstehen sei oder als Interjektion mit der Bedeutung "wehe" o.ä. interpretiert werden müsse. CASSETTI plädiert für die letztere Möglichkeit und gibt entsprechend als Übersetzungsvorschlag:

"Weh! Nicht ein einziger kann 'sich' loskaufen"²

Dabei will er freilich eine Emendation der hebr. Grundstambildung *yipdae* in *yippadae* und - was als Änderung des Konsonantentextes noch schwerer wiegt - von *npš=m* in V.9 in *npš=w* in Kauf nehmen³. Dennoch scheint ihm der "mögliche Urtext besser vertretbar als der sichere, aber hinkende ältestbezeugte

¹P. CASSETTI, 1982, 185-190.

²Vgl. die Psalmübersetzung im Anhang (CASSETTI, 1982, 293), der auch die älteren Versionen beigegeben sind.

³Vgl. CASSETTI, 1982, 190. Der Rekonstruktion der vermeintlichen Urfassung von V.8 und deren Wiedergabe schließt sich auch O. LORETZ, 1986, 192 an ("Ach', nicht ein einziger kann 'sich' loskaufen"), jedoch ohne Übernahme der Emendation in V.9 (vgl. auch BHS z.St.).

Text"⁴. Ist man aber wirklich gezwungen, von der bestbezeugten und frühesten Textfassung derart eklatant abzuweichen? Geht es nicht auch ohne jede Emendation?

Im Anschluß an F. DELITZSCHs richtige Beobachtung, man erwarte "den Gedanken, dass der Reiche sich selbst nicht vom Tode loskaufen könne"⁵, erwägt CASETTI auch die Möglichkeit, ohne jede Textänderung die zweite Person aus dem Vers zu entfernen, indem man 'ḥ "als poetische Umschreibung der Seele selbst ansehen" würde, "wie wir sie in ägyptischen Texten finden"⁶. Über die grammatische Parallelität zwischen der Formulierung *ytn kpr=w* "er gibt das Lösegeld für sich" und einer Wendung *ypdh 'ḥ* "er löst den Bruder (= die Seele = sich selbst)" hinaus wäre nach ihm eine Art "Zwiesgespräch mit der Seele" auch in V.19 greifbar. Für den ägyptischen Raum verweist CASETTI etwa auf das "Gespräch des Lebensmüden mit seiner Seele", wo der Ba als "meine Seele und mein Bruder" angeredet werde⁷.

Dennoch - trotz aller Attraktivität dieses Deutungsweges - meint CASETTI von ihm Abstand nehmen zu müssen. Nicht nur sei "die Bezeichnung der Seele als Bruder dem AT fremd", sondern es hätte sich auch ein "hebräischer Dichter...kaum damit begnügt", 'ḥ und *kpr=w* in *pydw nps=w* (V.9a) "zu wiederholen, um die übertragene Bedeutung" von 'ḥ "herauszustellen"⁸.

Es scheint jedoch, daß CASETTI hier zu früh die Waffen streckt. Vielmehr sollte zu prüfen sein, ob sich nicht Belege ausfindig machen lassen, die 'ḥ als mit 'ḥ "Bruder" homonymes Lexem mit der Bedeutung "Seele" identifizieren lassen.

Hier scheint der Blick auf nichtbiblische Vorkommen des Nomens 'ḥ weiterhelfen zu können, die in althebräischen Inschriften nachweisbar sind und m.E. nicht zwingend mit der Bedeutung "Bruder" versehen werden müssen. Als erstes sei ein länger bekanntes Dokument aus den Grabungen von D. MACKENZIE auf dem

⁴CASETTI, 1982, 190.

⁵F. DELITZSCH, 1867, 336.

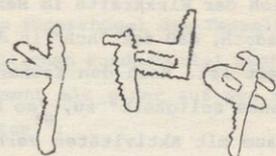
⁶CASETTI, 1982, 188.

⁷CASETTI, 1982, 188, Anm. 303.

⁸CASETTI, 1982, 188.

eisenzeitlichen Friedhof von Bet-Schemesch herangezogen⁹, das soeben erst von G. BARKAY einer Betrachtung unterzogen worden ist¹⁰.

Es handelt sich um ein in das späte 8. Jh. vC datiertes Gefäßfragment mit einer Inschrift auf der Innenseite, die drei Buchstaben aufweist:



Die drei Zeichen, unsicher als 'hk auszumachen, werden nun von BARKAY so gedeutet, daß sie das Nomen 'h "Bruder" mit dem enklitischen Personalpronomen der 2.P. darstellen sollen. Gemeint sei eine Zweckbestimmung "your brother", wobei im Anschluß v.a. an die Sozialgesetze im Pentateuch die Verhältnisse in der Versorgung der Armen im Hintergrund stünden, so daß am ehesten an eine Wiedergabe "your (poor) brother" zu denken wäre. Der Zweck des Gefäßes sollte es demnach gewesen sein, als Behälter für die Armenspeisung im kultischen Rahmen zu dienen: "The vessel was probably placed in a cultic place (a temple or a *bamah*) bearing an instruction to worshippers to deposit in it commodities which, by biblical law, they were required to give to the poor - i.e. to 'your poor brother'. The contents were then distributed by the priests to the needy"¹¹ Die Fundsituation versucht BARKAY mit dem Hinweis zu klären, daß es sich um eine Sekundärverwendung des Objekts handle: "The fact that it was found in a burial cave probably reflects a secondary use as a container for burial gifts"¹².

Sollte jedoch nicht gerade hier mit einer Sinngebung zu rechnen sein, die mit einer Variante jüdischen Totenglaubens im Zusammenhang stünde? Wäre die Beschriftung der Schale nicht eher im Kontext des Bestattungsgeschehens zu deuten, wenn dies nur eben möglich erscheint? Welchen Sinn sollte eine Umwidmung des Gefäßes mit einem ausgesprochen sozialen Zweck haben, um als kul-

⁹Vgl. die Edition D. MACKENZIE, 1912-1913, 86-88 mit Taf. 54,13.

¹⁰G. BARKAY, 1991, 239-241, der auch die nachstehende Nachzeichnung gibt.

¹¹BARKAY, 1991, 241.

¹²BARKAY, 1991, 241.

tische Beigabe ins Grab gelegt zu werden? Gewiß kann man auch hier Vermutungen anstellen, sollte aber doch zunächst zu plausibleren Lösungen greifen.

Die kulturübergreifende Wortforschung kann sich bei der Morphemgruppe 'h an das ägypt. ʒh erinnern, das unter der Bedeutung "Geist, Verklärungsseele" u.ä. seinen Platz im Wörterbuch hat (WbÄS I,15f). Die semantische Dimension dieses Ausdrucks aus dem Bereich der Wirkkräfte im Menschen unterliegt noch der Diskussion, deutlich ist jedoch, daß der "Ach" in der Vorstellung von der "Verklärung" des Toten verankert ist. Nach den frühen Texten kommt dem Ach "wohl primär eine in sich ruhende Seligkeit" zu, "so daß die 'selige Seele' oder der 'Verklärungsgeist' kaum mit Aktivitäten verbunden werden kann"¹³, während der Verklärte nach jüngeren Texten auch Funktionen ausüben soll und kann¹⁴. Nach den Pyramidentexten nur für den König reserviert, kommt die Verklärung in der ägypt. Religionsgeschichte zunehmend allen Menschen zu, die sich in der gebührenden Weise auf die Jenseitigkeit einstellen¹⁵. Dazu ist das v.a. in Wunschsätze gekleidete Gebet um Verklärung von besonderer Bedeutung. Ein seit dem Neuen Reich verbreitetes Beispiel stellt der "Spruch zum Niederlegen des Opfers" dar, in dem die Wege des Verklärtwerdens entfaltet werden¹⁶. Die einfachste Formulierung eines Verklärungswunsches lautet bereits in den Pyramidentexten: jʒh=k "du wirst oder sollst Geist werden"¹⁷.

Ich möchte nun nicht anstehen, gerade den letztgenannten Wunsch als eigentlichen Inhalt der Beschriftung der Schale von Bet-Schemesch zu betrachten, freilich in hebr. Transliteration. Zugleich sei offengelassen, ob nur das Nomen ʒh aus dem Ägyptischen übernommen wurde, um erst in hebr. Verwendung mit dem enklitischen Personalpronomen versehen zu werden: "dein Ach", d.h. (unter Ergänzung der Präposition l) "für deinen Ach". Inhaltlich würden beide Deutungen auf den Wunsch nach Verklärung hinauslaufen. Die genuine Bestimmung läßt schließlich auch die Beschriftung der Innenseite als problemlos erscheinen.

¹³K. KOCH, 1984, 452 (= 1988, 240).

¹⁴Zur Aktivität des angesprochenen Toten vgl. u.a. J. ASSMANN, 1986, 1000f.

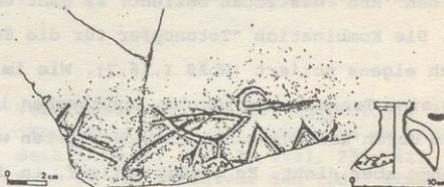
¹⁵Zur Verklärung in Ägypten vgl. v.a. J. ASSMANN, 1986, 998-1006.

¹⁶Vgl. den Text bei ASSMANN, 1986, 1001.

¹⁷Vgl. den Index K. SETHE, 1962, 85.

Unser Versuch, für 'h als ägypt. Fremdwort im Hebräischen Belege zu finden, könnte einen ungleich höheren Erfolg verbuchen, wenn es gelänge, ein direktes Nebeneinander unseres Lexems mit seinem ägypt. Äquivalent ausfindig zu machen. Daß dies kein leeres Traumgebilde sein muß, möchte die folgende Beobachtung erweisen.

Bei den Grabungen am Südosthügel des Tempelberges in Jerusalem (Ophel) ist unter dem inschriftlichen Fundmaterial auch ein in das ausgehende 8. Jh. vC datiertes Gefäßfragment mit einer auf den ersten Blick merkwürdigen Beschriftung zutagegetreten¹⁸:



Es handelt sich bei näherem Zusehen um eine Kombination althebräischer Zeichen und relativ grob eingeritzter Hieroglyphen. A.M. MAEIR hat in diesem scheinbaren Zeichengewirr eine mögliche Bilingue erkennen wollen¹⁹. Dabei möchte er zunächst eine linksseitige Zeichenfolge mit den sicheren Graphien für l und ' wahrnehmen, um für das dritte Zeichen die Möglichkeiten š, m, n, h offenzuhalten²⁰. Im rechtsseitigen Bereich stellt er dann zwei Interpretationen der hier gegebenen Hieroglyphen zur Diskussion: entweder liege die Abfolge n + 'h oder die Verbindung 'q mit Determinativ (gehende Beine) vor. Im

¹⁸Vgl. die Edition durch Y. NADELMAN, 1989, 129f mit Photos 134, 135 (S.138). NADELMAN liest den hebr. Teil noch "L'š [...]" und bemerkt zur Verbindung mit den verbleibenden, von ihm nicht als Hieroglyphen identifizierten Zeichen: "Although the inscription and the bird were probably incised at the same time, there is no indication as to their meaning or possible interconnection" (130). - Die Nachzeichnung gibt MAEIR, 1990, 65, Fig.1.

¹⁹MAEIR, 1990, 63-69.

²⁰Im Anschluß an NADELMAN, 1989, 130, jedoch unter dem Vorbehalt weiterer Möglichkeiten, vgl. MAEIR, 1990, 67, n.7.

ersten Fall sei mit einer abkürzenden Schreibweise eines PN 'H(YHW) mit der Präposition I zum Zeichen der Zugehörigkeit zu rechnen, wobei das fragliche hebr. Zeichen als ḥ zu lesen sei, während im zweiten Fall an das Verbum 'q "eintreten" gedacht werden dürfe²¹. Alternative 1 biete "an exact translation of the Egyptian", Alternative 2 "would fit nicely with the possessive aspect of the Hebrew inscription, which may very likely be revenue related".

Es scheint mir freilich, daß man hier mit einer 'einfacheren' Lösung auskommen kann. Mit der Alternative hebr. I='ḥ = ägypt. n 3ḥ läßt sich problemloser operieren, als mit der Annahme eines PN oder des Verbuns "eintreten". Es liegt dann in der Tat nichts anderes vor als eine exakte Entsprechung, die sich jeweils auf den 'Ach' des Toten bezieht. Es geht um eine Opfergabe "für die Verklärung". Die Kombination "Totenopfer für die Seligen" (prt n 3ḥw) ist im Wörterbuch eigens notiert (WbÄS I,16,7). Wie im vorangehenden Fall könnte auch hier eine Transliteration des Ägyptischen im Althebräischen vorliegen, da ägypt. n durch kanaanäisches I wiedergegeben werden kann. Notwendig ist diese Annahme aber nicht. Es genügt vollauf, in der Übernahme des ägypt. Lexems 3ḥ ins Hebräische unter Beibehaltung der Bedeutung "Totengeist" oder "Verklärungsgeist" die gleiche Intention wirksam zu sehen, die auch zur Inschrift im vorhergehenden Fall geführt hat.

Der Kontext des biblischen Textes ist wie derjenige der außerbiblischen Texte mit dem vermutlichen Lexem 'ḥ II von Vorstellungen vom Weiterleben des Toten geprägt, ohne daß sich hier freilich Näheres ausmachen ließe. Es steht jedoch außer Frage, daß sich in der fortgeschrittenen Königszeit Judas noch Ideen gehalten haben, die zweifellos eine weitgehende Vertrautheit mit ägypt. Gepflogenheiten zeigen²². Die beiden zeitgenössischen außerbiblischen Texte (spätes 8. Jh. vC) könnten die Vermutung nahelegen, daß die Vorstellung von einem 'Ach' des Menschen vom Psalmdichter übernommen wurde, ohne daß hiermit bereits ein Datierungsvorschlag suggeriert werden soll.

Unsere Überlegungen zur möglichen Identität eines Lexems 'ḥ II legen nun eine modifizierte Wiedergabe von Ps 49,8 nahe, da sowohl die exponierte Stellung des Nomens als Objekt und die folgende Paronomasie zu ihrem Recht

²¹Vgl. MAEIR, 1990, 64 mit n.11-18 (S.67f).

²²Vgl. dazu jetzt auch O. KEEL - Chr. UEHLINGER, 1992, 310f.

kommen müssen, während das Subjekt an unbetonter Stelle steht²³. In 8a und 8b liegt ein chiasmatischer Parallelismus vor:

- 8a "Einen (seinen) 'Ach' kann einer absolut nicht loskaufen
8b Nicht kann er Gott sein Lösegeld geben"

In der Radikalität dieses Urteils manifestiert sich eine Grundhaltung, die allem Anschein nach keiner Möglichkeit aktiver Versorgung des Toten für das Weiterleben das Wort redet. Vielleicht kommt deswegen auch in unserem Psalm etwas von der Kritik am Totenkult zum Ausdruck, der in bestimmten jüdischen Kreisen mit proägyptischer Einstellung gepflegt worden sein wird.

- ASSMANN, J., Verklärung, Lexikon der Ägyptologie VI, 1986, 998-1006.
BARKAY, G., 'Your Poor Brother'. A Note on an Inscribed Bowl from Beth Shemesh, IEJ 41, 1991, 239-241.
CASETTI, P., Gibt es ein Leben vor dem Tod? Eine Auslegung von Psalm 49, OBO 44, Freiburg/Göttingen 1982.
DELITZSCH, F., Biblischer Commentar über die Psalmen (BC IV/1), Leipzig 2. A. 1867.
KEEL, O., - UEHLINGER, Chr., Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen, QD 134, Freiburg 1992.
KOCH, K., Erwägungen zu den Vorstellungen über Seelen und Geister in den Pyramidentexten: Studien zur altägyptischen Kultur, Fs W. Helck, Hamburg 1984, 425-454 (= Ders., Studien zur alttestamentlichen und altorientalischen Religionsgeschichte, hrsg. von E. OTTO, Göttingen 1988, 215-241).
LORETZ, O., Ugaritisches und Jüdisches. Weisheit und Tod in Psalm 49 - Stil contra parallelismus membrorum, UF 17, 1986, 189-212.
MAEIR, A.M., A Possible Bilingual Hebrew-Egyptian Inscription from the "Ophel", Jerusalem, GM 114, 1990, 63-69.
MACKENZIE, D., Excavations at Ain Shems (Beth-Shemesh), PEFA 2, 1912-1913.
NAGELMAN, Y., Hebrew Inscriptions, Seal Impressions, and Markings of the Iron Age II, in: E. MAZAR - B. MAZAR, Excavations in the South of the Temple Mount. The Ophel of Biblical Jerusalem, Qedem 29, 128-137.
SETHE, K., Übersetzung und Kommentar zu den Altägyptischen Pyramidentexten VI. Band, Index, Hamburg 1962.

²³Es liegt deswegen kein Anlaß vor, in der Übersetzung das Subjekt mit der Negation zu verbinden und mit "nicht ein einziger" (8a) hervorzuheben, wie dies CASETTI und LORETZ vorschlagen. Noch weniger sehe ich einen Grund, in 8b eine Emphase auf "keiner" zu legen, das gar nicht dasteht.